

Seiteneinstieg? Möglich? Gute Entscheidung?

Beitrag von „fraesi“ vom 29. Januar 2010 17:52

Hallo Leute!

Ich lebe in Berlin und bin seit letztem Jahr diplomierter Chemiker. Mein Vertiefungsfach (indem ich auch meine Diplomarbeit geschrieben habe) war Biochemie/Molekularbiologie. Zur Zeit befindet sich mich in der Promotion (Biochemie, Enzymologie), habe aber parallel eine Bewerbung bei der Berliner Senatsverwaltung auf einen Seiteneinstieg für ein Referendariat an Berufsschule oder Gymnasium mit den Fächern Chemie/Bio oder Chemie/ Physik (was ebenso einen erheblichen Teil meines Studiums darstellte) zu laufen. Allerdings steht die Annahme trotz akuten Mangels in diesen Fächern in den Sternen und mir wurde von Leuten in der Gewerkschaft gesagt, dass man über diesen Weg fast keine Chance habe.

Das ganze kommt daher, dass ich mich anfangs gegen eine Promotion entschieden habe, obwohl dies Voraussetzung ist, um als wissenschaftlicher Mitarbeiter eingestellt zu werden, nur wenige schaffen es ohnedem. Der Grund hierfür war meine Frustration bezüglich der sehr hohen Arbeitsbelastung in der Forschung, zumindest wenn man hochwertig publizieren möchte und seine Promotion wirklich in 3-4 Jahren durchbekommen will. Ich rede hier von 10-14 h Tagen und Wochenendarbeit, also nix von wegen vergleich zu "herkömmlichen" Büro- oder Handwerksjobs (wobei ich auch da nicht pauschalisieren möchte). Un der Stress hört nach den 3 bis 4 Jahren nicht wirklich auf, wenn man weiterhin hochwertige Forschung betreiben möchte.

Ich habe in meiner bisherigen Zeit als Doktorand Erfahrung bezüglich einer Lehrtätigkeit sammeln können (Ich leite Praktikumsversuche und halte ein Seminar) und muss sagen, dass mir dieser Teil fast mehr Spaß macht, als das Forschen, auch wenn es zeitaufwendig ist. Ich habe während meines Studiums Nachhilfe gegeben und Schlagzeugunterricht und dabei festgestellt, dass mir die Weitergabe und Vermittlung von Wissen und Können viel Spaß bereitet und ich mit Geduld bei der Sache bin. Natürlich ist diese Art von "Lehre" nicht unbedingt mit dem Schulaltag vergleichbar.

Wie sind Eure Erfahrungen auch über die Referendarszeit hinaus, die mit Sicherheit kein Zuckerschlecken ist, sind. Wie hoch ist vor allem die psychische Belastung mit steigendem Alter? Warum ich frage ist der Umstand, dass ich nicht ständig diesem Drang nachlaufen möchte noch mehr Wissen zu müssen, um gute Arbeit zu leisten. Ich möchte von Euch bitte keine Antworten haben, die mich darauf hinweisen, wie Stressig doch der Lehrerjob ist und wie schlecht er von Außen wargenommen wird (von wegen: naja die paar Stündchen in der schule und dann noch bissel korrigieren hier, usw.), all dessen bin ich mir durchaus bewusst. Nein es geht mir darum, dass ich Lehre in der Schule (sei es an einer Berufsbildenden Schule oder am Gymnasium) als echte Option für mich warnehme, als alternative zur Hochschullehre, die mir zu

weit vom Menschen entfernt und zu wenig individuell ist, hinzu kommt der Forschungsanteil, womit schnell ein schier unglaubliches Arbeitspensum entsteht.

Ich möchte gerne Chemie/Bio unterrichten. Ich weiß von Lehrern an unserer Schule, die insgesamt vier Fächer unterrichtet haben. Ist das machbar? Ich würde nämlich sehr gerne (sollte es je soweit kommen) auch in nicht-naturwissenschaftlichen Bereichen tätig sein, beispielsweise Ethik und/oder DS (Darstellendes Spiel). Ich sehe mich selbst nicht als faul und bin durchaus bereit auch an Wochenenden zu Arbeiten. Nur möchte ich gern weniger Druck spüren, als ich es im Moment tue und mich entspannter einer erfüllenden Aufgabe widmen, die zudem beiträgt andere Menschen zu formen und (hoffentlich) für bei der Gestaltung ihrer Zukunft zu helfen.

So, es ist zwar ein echt langer Post, aber ich hoffe Ihr antwortet trotzdem.

Viele Grüße

Beitrag von „Piksieben“ vom 30. Januar 2010 19:47

Ich war auch lange an der Uni und bin inzwischen im zweiten Teil meiner Ausbildung im Seiteneinstieg. Wobei ich mich bei deiner Laufbahn frage, ob du nicht ein Referendariat machen musst - Seiteneinstieg ist doch für Berufserfahrene? Aber wie auch immer. Die Belastung und den Druck, den man in der Forschung hat, kann ich dir nachempfinden. Ich denke nicht mehr so oft dran, aber mir ging das ähnlich, es ist nicht lustig, wenn man immer meint, man müsste sich was Tolles ausdenken und publizieren und auf Konferenzen sein oder selbst welche organisieren ... und oft stieß ich ziemlich heftig an meine Grenzen.

Diese Form von Belastung fällt an der Schule tatsächlich weg.

Ob das aber der geeignete Job für dich ist, kann ich dir nicht sagen. Schülerinnen und Schüler sind nun mal eine andere Zielgruppe als Studierende. Du bist hauptsächlich damit beschäftigt, sie zu erziehen.

Lehrer werden nirgendwo gern versichert, weil sie oft krank werden. Das unterscheidet sie von Professoren 😊

Ich sehe zwar im Kollegium viele Leute, die ich für psychisch und physisch durchaus kerngesund halte. Aber ich kann allmählich auch verstehen, woher es kommt, dass Lehrer oft amtsärztlicherseits "kaputtgeschrieben" werden.

Es hängt wohl einfach davon ab, was für ein Typ man ist. Manche finden ja nichts schöner, als am Schreibtisch zu sitzen oder im Labor zu stehen und zu forschen. Anderen macht der Umgang mit den jungen Menschen mehr Spaß. Und davon sollte deine Entscheidung letztlich

abhangen. Welche Fächer du nachher unterrichtest, ist da erstmal zweitrangig.

Beitrag von „fraesi“ vom 2. Februar 2010 18:23

vielen dank für die antwort!

jaja klar referendariat. ich dachte das ginge garnicht anders! wie bist du denn da rein gekommen? ich dachte quer- und seiteneinstieg wären das selbe, bloß anders genannt! wo genau befindest du dich denn? auch berlin?

und was die fächer angeht: ich will gern chemie/bio machen (bio ist aber fast überall überlaufen) und würde aber gern darüber hinaus noch ethik und/oder DS machen wollen, frage mich aber, ob der aufwand nicht dann wieder ins unermessliche steigt. obwohl...die stundenzahl bleibt ja konstant. oder wie siehts mit AGs aus? macht man die auf eigene kappe, oder zählen die auch als unterrichtsstunden? ich würde mich halt echt gern einbringen, über das minimum hinaus, um die kids zu begeistern und ein guter lehrer zu sein. fair, unverkrampft, motivierend und klar...zum großen teil erzieher. vielleicht bin ich da zusehr idealist, aber wenn man von den schülern angenommen wird, dann kommt man vielleicht in die glückliche lage auch eine beratende funktion zu übernehmen, also ein anderes niveau zu erreichen, als das gewöhnliche unterrichtsbezogene (vertrauenslehrer oder sowas). als beispiel: ich war immer ne ziemliche matheniete und hatte im grundkurs im abi da meine einzigen beiden ausfälle, was eindeutig nicht am lehrer lag. er hatte immer ziemlich coole ideen, das ganze plastisch darzustellen und (jetzt kommts) hat sich auch mal eine stunde zeit genommen, um über probleme, bzw. aktuelle fachfremde dinge mit uns zu diskutieren und einfach den mathe kram mal beiseite zu schieben. vermittelt hat er uns trotzdem alles, was wir für die uni brauchten.